Munich Re erhöht Gewinnziel – das Geschäft mit Risiken bleibt hochprofitabel

Ute Pappelbaum

Munich Re hat in den ersten neun Monaten 2026 einen Konzerngewinn von 5,7 Milliarden Euro erzielt und hebt ihre Jahresprognose auf 6,6 Milliarden Euro an. Dabei profitiert der Rückversicherer nicht nur von einer vergleichsweise geringen Großschadenbelastung, sondern auch vom Ausbau weniger schwankungsanfälliger Geschäftsfelder. Allerdings zeigt der Vergleich mit dem Vorjahr, wie stark einzelne Naturereignisse die Quartalsergebnisse beeinflussen können.



Quelle: Munich Re

Bemerkenswert ist dabei weniger die erneute Anhebung der Gewinnprognose als die Zusammensetzung des Ergebnisses. Während das dritte Quartal trotz gestiegener Versicherungsumsätze schwächer ausfiel als im Vorjahr, entwickelte sich das Geschäft über die ersten neun Monate deutlich besser. Munich Re profitiert von einer breiten Risikostreuung, höheren laufenden Kapitalanlageerträgen und einem Ausbau der Rückversicherung in Leben und Gesundheit.

Naturkatastrophen bleiben ein entscheidender Gewinnfaktor

In der Schaden- und Unfallrückversicherung fällt die Schaden-Kosten-Quote mit 80 Prozent weiterhin ausgesprochen niedrig aus. Allerdings liegt sie deutlich über dem Vorjahreswert. Damals hatte Munich Re von einer außergewöhnlich geringen Großschadenbelastung profitiert.

Im dritten Quartal 2026 verursachten Großschäden Kosten von 646 Millionen Euro. Davon entfielen 514 Millionen Euro auf Naturkatastrophen. Das teuerste Einzelereignis war das Erdbeben in der kolumbianischen Region El Chocó, das Munich Re mit rund 300 Millionen Euro belastete.

Trotz dieser Schäden blieb die Großschadenbelastung unter dem langfristig kalkulierten Erwartungswert. Genau darin liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen der Wahrnehmung einzelner Katastrophen und ihrer versicherungstechnischen Bedeutung. Ein schweres Ereignis muss für einen Rückversicherer noch keine außergewöhnliche wirtschaftliche Belastung darstellen, sofern dessen Auswirkungen innerhalb der kalkulierten Risikobudgets bleiben.

Für Erstversicherer ist diese Entwicklung allerdings von erheblicher Bedeutung. Die Preise und Bedingungen der Rückversicherung bestimmen mit, welche Risiken sie selbst tragen können und zu welchen Konditionen sie Versicherungsschutz anbieten. Steigende Rückversicherungskosten können sich deshalb mittelbar auf Beiträge, Selbstbehalte und die Verfügbarkeit von Versicherungsschutz auswirken.

Aus den aktuellen Quartalszahlen lässt sich jedoch noch keine allgemeine Richtung für die kommenden Vertragserneuerungen ableiten. Dafür sind neben der Schadenentwicklung insbesondere die verfügbare Rückversicherungskapazität, die Nachfrage und die Wettbewerbsintensität entscheidend.

Munich Re baut das Geschäft mit Leben und Gesundheit aus

Während Naturkatastrophen im Schaden- und Unfallgeschäft für erhebliche Ergebnisschwankungen sorgen können, setzt Munich Re verstärkt auf die Rückversicherung biometrischer Risiken.

In der Lebens- und Gesundheitsrückversicherung stieg das versicherungstechnische Ergebnis im dritten Quartal von 314 auf 493 Millionen Euro. Ausschlaggebend waren ein starkes Neugeschäft und ein günstiger Schadenverlauf, insbesondere bei den Sterblichkeitsrisiken. Der Konzern weitete seine Aktivitäten vor allem in Nordamerika, Großbritannien und Asien aus.

Dieser Geschäftsbereich folgt einer anderen Risikologik als die Absicherung großer Sachschäden. Zwar unterliegen auch biometrische Risiken langfristigen Veränderungen, etwa durch medizinische Entwicklungen, demografische Verschiebungen oder Pandemien. Ihre Ergebnisentwicklung ist jedoch weniger unmittelbar von einzelnen Naturereignissen abhängig.

Für Munich Re eröffnet die Ausweitung dieses Geschäfts damit zusätzliche Möglichkeiten, die Ertragsstruktur zu stabilisieren. Die Diversifikation beschränkt sich nicht auf unterschiedliche Regionen oder Versicherungsarten, sondern umfasst zunehmend Risiken mit verschiedenen zeitlichen und wirtschaftlichen Eigenschaften.

ERGO stärkt das Erstversicherungsgeschäft

Auch die Erstversicherungstochter ERGO trägt zur positiven Neunmonatsbilanz bei. Mit einem Ergebnis von 819 Millionen Euro übertraf sie den Vorjahreswert, obwohl der Gewinn im dritten Quartal etwas niedriger ausfiel.

In Deutschland verbesserte sich das Quartalsergebnis deutlich. Der Vergleich wird allerdings durch einen negativen steuerlichen Einmaleffekt im Vorjahr beeinflusst. Das versicherungstechnische Ergebnis ging leicht zurück, bewegte sich nach Angaben des Konzerns jedoch im Rahmen der Erwartungen.

International wächst ERGO auch durch Zukäufe und die erstmalige Einbeziehung weiterer Gesellschaften. Dazu gehören ERGO China Life Insurance und ADB Gjensidige. Der Konzern erweitert damit seine Präsenz in Märkten, deren Versicherungsdurchdringung, Wettbewerbsbedingungen und Wachstumsperspektiven sich teilweise erheblich vom deutschen Markt unterscheiden.

Die Bedeutung von ERGO geht über ihren unmittelbaren Gewinnbeitrag hinaus. Während Munich Re in der Rückversicherung Risiken anderer Versicherungsunternehmen übernimmt, verfügt der Konzern über ERGO zugleich über einen direkten Zugang zum Erstversicherungsmarkt. Beide Geschäftsfelder unterliegen unterschiedlichen Marktmechanismen und ergänzen damit die Ertragsbasis.

Höhere Zinsen wirken in beide Richtungen

Eine weitere Stütze des Geschäfts bleiben die Kapitalanlagen. Die laufenden Erträge erhöhten sich im dritten Quartal deutlich, während das gesamte Kapitalanlageergebnis hinter dem Vorjahreswert zurückblieb.

Ursache waren insbesondere Bewertungsverluste infolge gestiegener Zinsen. Höhere Marktzinsen mindern zunächst den Marktwert bereits gehaltener festverzinslicher Wertpapiere. Gleichzeitig verbessern sie die Ertragsmöglichkeiten bei der Wiederanlage frei werdender Mittel.

Munich Re erzielte im dritten Quartal eine laufende Kapitalanlagerendite von vier Prozent. Die Wiederanlagerendite lag mit 4,7 Prozent darüber. Damit besteht die Möglichkeit, den laufenden Kapitalanlageertrag schrittweise zu erhöhen, sofern das Zinsniveau und die Anlagebedingungen dies zulassen.

Für einen Rückversicherer mit langfristigen Verpflichtungen ist diese Entwicklung von besonderer Bedeutung. Die Kapitalanlage dient nicht allein der zusätzlichen Gewinnerzielung, sondern muss auch hinsichtlich Laufzeiten, Liquidität und Risiken zu den übernommenen Versicherungsverpflichtungen passen.

Hohe Gewinne sind keine Garantie für niedrige Risiken

Mit einer Solvenzquote von 301 Prozent verfügt Munich Re über eine hohe regulatorische Kapitalausstattung. Zugleich hat der Konzern sein Jahresgewinnziel von ursprünglich 6,3 auf 6,6 Milliarden Euro erhöht. Die erwartete Schaden-Kosten-Quote in der Schaden- und Unfallrückversicherung soll nun unter 80 Prozent liegen.

Die wirtschaftliche Stärke des Rückversicherers beruht dabei auf mehreren Faktoren: einer profitablen Risikoselektion, dem Ausbau unterschiedlicher Geschäftsfelder und einer Kapitalanlage, die von höheren laufenden Erträgen profitiert. Hinzu kommt eine Großschadenbelastung, die bislang unter den kalkulierten Erwartungen liegt.

Gerade der letzte Punkt verdient Aufmerksamkeit. Rückversicherungspreise werden nicht allein durch die Schäden eines einzelnen Jahres bestimmt, sondern durch die langfristige Erwartung künftiger Belastungen und die dafür erforderliche Kapitalausstattung. Ein günstiger Schadenverlauf verbessert die aktuelle Gewinnrechnung, verändert aber nicht automatisch die zugrunde liegenden Risiken.

Munich Re zeigt damit, wie profitabel das Geschäft mit großen Risiken gegenwärtig ist. Ob diese Profitabilität auch bei einer deutlich höheren Schadenbelastung Bestand hat, wird sich allerdings erst unter weniger günstigen Bedingungen erweisen.

Quelle: Munich Re, Quartalsmitteilung zum dritten Quartal 2026, veröffentlicht am 12. November 2026.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport

https://www.experten.de/id/4953025/Munich-Re-erhoeht-Gewinnziel---das-Geschaeft-mit-Risiken-bleibt-hochprofitabel/